



Jahrespressekonferenz des Projekts

Biodiversität und Schalenwildmanagement in Wirtschaftswäldern

Kassel, den 9. November 2017



Das BioWild-Projekt wird im Rahmen des Bundesprogramms Biologische Vielfalt durch das Bundesamt für Naturschutz mit Mitteln des Bundesumweltministeriums gefördert.

BioWild-Pressekonferenz

Jahresbilanz 2017 des Projekts „Biodiversität und Schalenwildmanagement in Wirtschaftswäldern“

Programm der Pressekonferenz (ab 14.00 Uhr):

Moderation durch Hans von der Goltz (ANW)

Hans VON DER GOLTZ und Stefan SCHNEIDER

Überblick Projektstand und aktuelle Entwicklungen

Prof. Dr. Thomas KNOKE und Horst KOLO

Vorhersage und Bewertung von Ökosystemleistungen

Prof. Dr. Christian AMMER und Dr. Torsten VOR

Erste Ergebnisse der Vegetationsaufnahmen

Prof. Dr. Michael MÜLLER und Claudia JORDAN-FRAGSTEIN

Erste Ergebnisse aus der Auswertung der jagdlichen und
wildbiologischen Parameter

Gelegenheit zum fachlichen Austausch

Anwesend sind außerdem die Projektverantwortlichen der Pilotregionen: Christoph **KÜHNE** (Pilotregion Thüringen), Gangolf **RAMMO** (Pilotregion Saarland), Franz-Josef **RISSE** (Pilotregion Baden-Württemberg) und Michael **WENINGER** (Pilotregion Sachsen-Anhalt)



Hans von der Goltz (links)

Stefan Schneider (rechts)

ANW Deutschland e. V.
Wormbacherstr. 1
57392 Schmallenberg

Tel.: +49 29 72 / 98 49 379

E-Mail: waldwild@anw-deutschland.de

Bilanz des zweiten BioWild-Projektjahres

Auf Seiten des Projektbüros BioWild und der Pilotregionen waren die Aktivitäten durch Kommunikations- und Koordinierungstätigkeiten sowie durch Zuarbeiten für die Projektpartner geprägt. So wurden beispielsweise durch das Projektbüro BioWild-**Flyer** zur Kommunikation wesentlicher Projektinhalte (Jagdausübung, Weisergatterbau, Vegetationsaufnahmen) erstellt und für jede der fünf Pilotregionen ein Exkursionsführer erarbeitet. Alle Informationen rund um das Projekt werden außerdem regelmäßig auf die **BioWild-Homepage** gestellt und sorgen so für einen stetigen Besucherzustrom von mittlerweile über 6.500 Zugriffen aus 60 Ländern mit ca. 27.000 abgerufenen Inhalten.

Auch auf regionaler, nationaler und internationaler Ebene gibt es ein wachsendes Interesse an der Wald-Wild-Thematik. Neben einem Austausch mit Akteuren aus Sachsen (SachsenForst), Hessen (KlimWald-Projekt), Nordrhein-Westfalen (LANUV, Wald und Holz NRW) sowie den bundesweit tätigen Bundesforsten kam es auch zu Treffen und einer **Exkursion** mit Vertreterinnen und Vertretern des französischen Landwirtschafts- und Umweltministeriums, den französischen Forstverwaltungen und dem Vorstand der französischen Jägervereinigung, welche dem Projekt einhellig aufgeschlossen gegenüberstanden. Auch mit den belgischen und niederländischen Fachkolleginnen und Kollegen befindet sich das Projektbüro in regelmäßigem Austausch. Im Rahmen eines **Kolloquiums** in den Niederlanden konnten die Projektinhalte außerdem an die dortigen Kolleginnen und Kollegen sowie einen größeren Kreis aus verschiedenen anderen Ländern (u. a. USA, Großbritannien, Rumänien, Russland) kommuniziert werden.

In den fünf Pilotregionen haben sich die Aktivitäten sowie die **vertrauensvolle Zusammenarbeit zwischen Waldbesitzenden, Jagdausübungsberechtigten, Behörden und dem Projekt** verstetigt.

In **Baden-Württemberg** liegt im Gegensatz zu den anderen vier Pilotregionen bisher kein Erlass zur Synchronisation der Jagd- und Erlegungszeiten vor.

In **Sachsen-Anhalt** wurde von einer Rotwild-Hegegemeinschaft eine gutachterliche Stellungnahme in Auftrag gegeben. Dieses Schriftstück wurde u. a. von der Jagdzeitschrift Wild und Hund (19/2017) aufgegriffen und teilweise unreflektiert wiedergegeben. Aus Sicht des BfN sind diese rechtlichen Anschuldigungen auf Grund juristischer Prüfungen als gegenstandslos zu erachten. Weder das Projekt insgesamt noch einzelne Projektbeteiligte verletzen mit dem Projekt naturschutzrechtliche, jagdrechtliche oder tierschutzrechtliche Vorgaben. Die Autorin hält diese Vermutungen zwischenzeitlich nicht mehr aufrecht. Am 26.10.2017 hat ein extern moderiertes Gespräch zwischen der Autorin der gutachterlichen Stellungnahme sowie dem Projektleiter und dem Projektverantwortlichen für die Pilotregion Sachsen-Anhalt stattgefunden. Eine Aufbereitung der Ergebnisse wird in Kürze in geeigneter Form veröffentlicht werden.

Das **BioWild-Projekt steht einem Dialog mit allen betroffenen Akteuren weiter offen gegenüber** und hat entgegen der Darstellungen der Jagdzeitschrift zu Projektbeginn u. a. dem Naturschutzbund Deutschland (NABU), dem Ökologischen Jagdverband (ÖJV) und auch dem Deutschen Jagdverband (DJV) das gleiche Angebot zur Mitwirkung im BioWild-Projekt eröffnet.



Prof. Dr. Thomas Knoke [\(links\)](#)

Horst Kolo [\(rechts\)](#)

Technische Universität München
Hans-Carl-von-Carlowitz-Platz 2
85354 Freising

Tel.: +49 81 61 / 71 49 07

E-Mail: kolo@tum.de

Auswahl von Probeflächen, Einfluss von Ökosystemdienstleistungen, Mischungseffekten und Pflanzkosten auf ein optimales Altersklassenportfolio

Die TU München hat zunächst eine Analyse von Daten der Bundeswaldinventur durchgeführt um abschätzen zu können, mit welcher Wahrscheinlichkeit in welchen Waldbeständen und auf welchen Standorten überhaupt mit Waldverjüngung zu rechnen ist. Zur Auswahl der Probeflächen für die Einrichtung von Weisergattern wurde dann eine Prioritätenliste, basierend auf der **statistischen Wahrscheinlichkeit mit der Verjüngung** zu erwarten ist, verwendet. Das zugrundeliegende statistische Prognosemodell wurde mittlerweile im European Journal of Forest Research publiziert (Kolo et al., 2017: Predicting natural forest regeneration - a statistical model based on inventory data, Eur. J. For. Res.).

Darüber hinaus ist die TU München der Frage nachgegangen, wie sich die Berücksichtigung von **Ökosystemdienstleistungen** (ÖSL) auf die Anzahl der Verjüngungseingriffe und die daraus hervorgehenden Alterskohorten auswirkt. Außerdem wurde untersucht, ob verschiedene Bestandsmischungen, die als ein Gradient der Entmischung durch selektiven Verbiss gesehen werden können (von Buchenreinbestand bis Fichtenreinbestand), zu unterschiedlich Alterskohorten führen.

Um dieser Frage nachzugehen wurden für jede Mischung (von 0 - 100 % Fichte in 10 % Schritten) 10 Datensätze zur Waldentwicklung generiert. Zusammen mit **Holzpreisstatistiken, Ausfallwahrscheinlichkeiten, Pflanz- und Erntekosten** wurden jährliche Renten (Annuitäten) für jede Altersklasse der beiden Baumarten errechnet. Um die Ökosystemdienstleistung **Kohlenstoffspeicher** zu integrieren wurde berechnet, wieviel Kohlenstoff im Bestand und in den produzierten Waren gespeichert wird. Diese Menge wurde mit einem Marktpreis für Kohlenstoffemissionen ebenfalls in jährliche Renten umgerechnet. Um die Ökosystemdienstleistung Grundwasserspende in die Optimierung zu integrieren, wurde die **Grundwasserspende** berechnet und mit dem Bereitstellungspreis für Grundwasser ebenfalls in jährliche Renten konvertiert. Diese Zahlungen waren die Grundlage von sechs untersuchten Szenarien. Die Grundszenarien waren

1. Erlöse nur aus Holzernte,
2. Erlöse aus Holzernte und Kohlenstoffspeicher,
3. Erlöse aus Holzernte, Kohlenstoffspeicher und Grundwasserspende.

Jedes der Grundszenarien wurde einmal mit Naturverjüngung und einmal mit künstlicher Bestandsbegründung (Pflanzung, Saat) berechnet. Das Risiko eines Bestandsausfalls wurde ebenfalls mit in die Optimierung integriert. Dazu wurde ein robuster Ansatz gewählt. Dieser Ansatz garantiert einerseits, dass die Lösung auch dann noch tragfähig ist, wenn alle Parameter zufällig die schlechtesten Werte annehmen. Andererseits sind für diesen Ansatz weniger Eingangsdaten nötig, sodass weniger Annahmen getroffen werden müssen.

Die ersten Ergebnisse zeigen, dass das **Mischungsverhältnis**, die Notwendigkeit **künstlich zu verjüngen** und die **Risikobereitschaft** des Eigentümers Auswirkungen auf die optimalen Erntezeitpunkte haben. Es wird auch deutlich, dass sich die optimalen Erntezeitpunkte verändern, wenn verschiedene ÖSL berücksichtigt werden.



Prof. Dr. Christian Ammer (links)

Dr. Torsten Vor (rechts)

Abteilung Waldbau und Waldökologie der
gemäßigten Zonen

Georg-August-Universität Göttingen

E-Mail: christian.ammer@uni-goettingen.de

E-Mail: tvor@gwdg.de

Ausgangszustand der Vegetation auf Weiserflächen

Im Sommer 2016 fanden die ersten Vegetations- und Verbissaufnahmen auf den insgesamt 248 Weiserflächenpaaren statt. Diese Aufnahmen stellen den **Istzustand vor Versuchsbeginn** dar, da sie kurz vor oder kurz nach der Anlage der Zaunflächen und vor Einführung einer neuen Jagdvariante (HZW) erfolgten.

Neben den eigentlichen Vegetations- und Gehölzaufnahmen fanden auch Lichtmessungen statt, mit deren Hilfe nicht nur die Wuchsbedingungen der Pflanzen charakterisiert werden sollen, sondern auch die Vergleichbarkeit von Zaun- und Kontrollflächen in Bezug auf den Strahlungshaushalt getestet wird. Es stellte sich heraus, dass es **keine statistisch signifikanten Unterschiede aller untersuchten Strahlungsvariablen zwischen Zaun- und Kontrollflächen** gibt. Das Gleiche gilt für andere Standorteigenschaften, z. B. charakterisiert durch die Zeigerwerte nach Ellenberg.

Die **vegetationskundlichen Ergebnisse** sind erwartungsgemäß von Pilotregion zu Pilotregion unterschiedlich und **spiegeln** vor allem **standörtliche Einflussgrößen wider**. Insgesamt wurden 427 Pflanzenarten auf den Untersuchungsflächen nachgewiesen. In Baden-Württemberg kamen auf 83 Flächenpaaren 280 Arten vor, in Nordrhein-Westfalen auf 50 Flächenpaaren 169 Arten, im Saarland auf 30 Flächenpaaren 163 Arten, in Sachsen-Anhalt auf 73 Flächenpaaren 211 Arten und in Thüringen auf 12 Flächenpaaren 186 Arten. In allen Regionen waren auf den Untersuchungsflächen auch „Rote Liste-Arten“ zu finden.

Auch in Bezug auf die **Gehölzverjüngung** zeichnen sich schon zu Projektbeginn interessante Ergebnisse ab. So gibt es in allen Pilotregionen **Flächen ohne Verjüngung** (in der Regel Buchenaltbestände), aber auch viele **Flächen mit einer sehr diversen Gehölzvegetation**, teilweise mit Wildobst und selteneren Sorbusarten (z. B. Elsbeere oder Speierling). Die Verbisszahlen spiegeln nur zum Teil die Einschätzung der Waldbesitzer wider. So ist in Baden-Württemberg z. B. der Neuverbiss in den Waldgebieten mit „Habitat angepassten Wildbeständen“ tatsächlich niedriger als in den anderen Varianten, der Altverbiss jedoch nicht. Dort zeichnet sich auch bislang ab, dass die Weißtanne in der Regel weniger stark verbissen wird als die Laubbaumarten. Die statistische Überprüfung auf Unterschiede zwischen den Flächenpaaren hinsichtlich des Verbisses zu Versuchsbeginn ist noch nicht abgeschlossen. Eine erneute Vegetationsaufnahme auf allen Flächen wurde in der Vegetationsperiode des Jahres 2017 durchgeführt. Inwieweit in der einjährigen Versuchslaufzeit bereits Änderungen zu beobachten waren, kann zum jetzigen Zeitpunkt noch nicht gesagt werden.

Es ist nicht gelungen für die Zäunungen Material in der notwendigen Höhe mit Hasendurchlässen zu erhalten. Hasenverbiss wird aber bei der Aufnahme der Flächen getrennt erfasst.



Prof. Dr. Michael Müller (links)

Claudia Jordan-Fragstein (rechts)

Technische Universität Dresden,
Professur für Waldschutz
Piener Straße 8
01737 Tharandt

Tel.: +49 35 203 / 38 31 280

E-Mail: michael.mueller@tu-dresden.de

E-Mail: claudia.jordan-fragstein@tu-dresden.de

Jagdchancen nutzen, Wildruhe gewähren, Habitate verbessern

Dem Projektpartner TU Dresden obliegen alle direkt mit dem Schalenwild verbundenen Fragestellungen. Neben Vegetationsaufnahmen zur **Qualifizierung und Quantifizierung von Wildlebensräumen** zur Abschätzung des habitatverfügbaren Deckungs- und Nahrungsangebots innerhalb und außerhalb der Weisergatter, hat die Professur für Waldschutz die **Erfassung von jagdlichen Parametern** in den Pilotregionen übernommen.

Die Daten über die Jagdstrecken und die Lebensraumparameter befinden sich in der Auswertung. Für das Jagdjahr 2016 / 2017 wurden für die fünf Pilotregionen über 2.700 Erlegungsmeldungen eingereicht. Der Meldeprozess dauert bis August 2017, sodass die Auswertung der Datenbestände erst in der zweiten Jahreshälfte 2017 begonnen werden konnte. Die ersten Auswertungen zeigen

- **deutlich höhere Strecken in den HZW-Varianten** aller Pilotregionen;
- eine **Nutzung der zusätzlichen Erlegungsmöglichkeiten** innerhalb der HZW-Varianten;
- in den HZW-Varianten entfallen zwischen 10 und 25 % der Strecke auf die erste Nebenerlegungszeit im April / Mai, zwischen 5 und 39 % auf die zweite Nebenerlegungszeit im Januar und zwischen 51 bis 77 % der Strecke auf die Haupterlegungszeit;
- eine Einhaltung der Jagdruhephasen.

Um den Meldeprozess zu vereinfachen und zu beschleunigen, wurde eine Onlinedatenbank eingerichtet, welche den Jagd ausübungsberechtigten Ende des Jahres 2017 zur Verfügung stehen wird.

Zur Optimierung der Strategieumsetzung innerhalb der HZW-Varianten mit Schwerpunkt Bewegungsjagden wurden die **jagdlichen Einrichtungen** auf Art der Einrichtung sowie Anzahl- und Verteilung überprüft. Die Bewertung der bestehenden und im Bedarfsfall zu ergänzenden jagdlichen Einrichtungen erfolgte auf Grundlage der eingereichten Karten und Skizzen der Antragsteller.

In Bezug auf die Habitatstruktur (Sichtschutzdeckung) wurden fast 2.000 Datensätze gewonnen. Mit Hilfe des angewandten **Silhouettenverfahrens** und der erhobenen visuellen Indizes sollen Rückschlüsse mit Ausrichtung auf das Deckungsbedürfnis von Rehwild in Bezug auf die Habitatqualität abgeleitet werden. Zusätzlich ist die Auswertung der Äsungspflanzen für 2018 vorgesehen.

ANW Deutschland e. V.
Projektbüro **BioWild**
Wormbacher Straße 1
57392 Schmallenberg

Tel: +49 29 72 / 98 49 379

E-Mail: waldwild@anw-deutschland.de

Homepage: www.biowildprojekt.de